

Sponsel und Zur Westen erwähnte Plakat Makarts für eine Wiener Kunstausstellung 1873 beruhte auf einer irrthümlichen Angabe. Welche Odyssee nunmehr die Nachforschungen nach dem wirklichen Makart-Plakat zur I. Internationalen Kunstausstellung im Künstlerhause 1882 zur Folge hatten, ist im Deutschen Bibliophilenkalender 1915 geschildert worden.

Nach dem Preßgesetze vom Jahre 1862 war und ist jeder Drucker verpflichtet, je ein Pflichtexemplar jedes Druckwerks der k. k. Hofbibliothek, der zuständigen k. k. Universitätsbibliothek, der k. k. Staatsanwaltschaft und der k. k. Polizeibehörde vorzulegen. Ausgenommen hievon sind solche Druckwerke, die lediglich den Bedürfnissen des Gewerbes und Verkehrs oder des häuslichen und geselligen Lebens zu dienen bestimmt sind, wie Formulare, Preiszettel, Visitenkarten usw. Ob Plakate dazu gehören, ist im Gesetze nicht direkt ausgesprochen, aber die Praxis hat Plakate als solche Ausnahmen von der Vorlagepflicht angesehen. Denn keine der erwähnten Behörden hat irgendwelche Plakate aufbewahrt, vermutlich auch niemals erhalten.

Welche Mühen und Kosten also die Beschaffung des jetzt für die Zukunft geretteten Bestandes an österreichischer Plakatkunst verursacht hat, kann also nur jener würdigen, der in ähnlicher Weise die undankbare erste Bebauung eines brachliegenden literarischen Bodens unternommen hat, und es verdient wohl auch Beachtung, was aus diesem Anlasse in den Mitteilungen des Verbandes deutscher Reklamefachleute im Augusthefte 1915 gesagt worden ist.

Im Schul- und Lehrfache ist unendlich viel schon geschehen. In der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und in der Wiener k. k. Kunstgewerbeschule besitzen wir bekanntlich Musteranstalten von Weltruf und es ist ebenso bekannt, wie viele Künstler — ich vermeide absichtlich das Wort „Kunstgewerbler“, da der Künstler im Bereiche der angewandten Kunst ebenso hoch steht, wie der Künstler der Freien Kunst — aus der Wiener Kunstgewerbeschule gerade in den letzten Dezennien als österreichische Kunstapostel in die Welt hinausgegangen sind. Aber ist nicht noch viel

mehr zu erreichen? Schon im Jahre 1909 hat von Höfken in einem interessanten Feuilleton des „Fremdenblatt“ die Ansicht ausgesprochen, daß irgendein staatliches Organ speziell mit der vielfach so reizvollen Kleingraphik der Gegenwart sich beschäftigen sollte. Aber ich gehe noch viel weiter. Nicht nur die Kleingraphik, nicht nur die Plakatkunst, jede Art von angewandter graphischer Kunst ist heute von öffentlichem Interesse. Sind ja doch auch höchste Werte des allgemeinen Verkehrs, Wertpapiere und Papiergeld, Erzeugnisse der graphischen Kunst und nur durch die größte Vervollkommnung derselben vor Fälschung und Entwertung zu schützen. Es gehört also ohne Zweifel zu den Aufgaben der Staatsbehörde, der angewandten graphischen Kunst in autoritativer Form ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Dies könnte wohl am zweckmäßigsten dadurch geschehen, daß nach Analogie von schon bestehenden k. k. Staatsbehörden, wie des k. k. Gewerbeförderungsamtes, der k. k. Zentralkommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts, der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, des k. k. Denkmalamts, des k. k. kunsthistorischen Instituts, des k. k. archäologischen Instituts u. a. ein k. k. Institut für angewandte graphische Kunst ins Leben gerufen würde, das die Aufgabe hätte, allen jenen Objekten der angewandten graphischen Kunst, die kunst- oder kulturhistorisch von Bedeutung sind, sein Interesse zuzuwenden, für deren Sammlung, Erhaltung und öffentliche Benützbare Sorge zu tragen und allen Angelegenheiten der angewandten graphischen Kunst Schutz und Förderung angedeihen zu lassen.

Als Gambetta im Jahre 1871 die Milliarden für die deutsche Kriegsentschädigung aus dem Boden stampfen mußte, also in einer für Frankreich wohl recht schwierigen finanziellen Zeit, wurde von ihm gleichzeitig das französische Kunstministerium geschaffen. Wir haben noch immer kein Kunstministerium in Österreich. Die freie Kunst ressortiert in das Unterrichtsministerium, die angewandte Kunst ins Ministerium für öffentliche Arbeiten. Vielleicht sieht unser Arbeitsminister hier eine neue Palme der Unsterblichkeit?



## Die Kunstauktion fürs Rote Kreuz

(Schluß).\*

Nr. 436, Große Wandschüssel, japan., K 190; Nr. 437, Zwei Albarellos, ital., Majolika, 17. Jahrh., K 240; Nr. 438, Zwei Apothekertöpfe, ital., 17. Jahrh., K 400; Nr. 439, Dies., K 560; Nr. 440, Zwei weibliche Figuren, japan., K 600; Nr. 441, Zwei Schokolade-Ober- und Untertassen, Altwiener Blaumarke, Buchstabe N, K 350; Nr. 442, Dreieckige Schüssel, Ende 18. Jahrh., K 85—; Nr. 443, Damenschreibtischchen, zweite Hälfte 19. Jahrh., K 660; Nr. 444, Sitzender Mann, Wiener Porzellan, K 1100; Nr. 445, Räuchergefäß, Empirestil, K 880; Nr. 446, Kanne, Porzellan, sign. Carl Theodor, 1760, K 260; Nr. 447, Solitaire Kaffeeservice, Altwiener, 1807, K 2700; Nr. 448, Tiefe Schale, Ludwigsburg 1700, K 180; Nr. 449, Figur des Amor, Altwiener, 1825, K 650; Nr. 450, Porzellankorb, Wiener Blaumarke, um 1760, K 400; Nr. 451, Große Schale, Blaumarke, um 1780, K 250; Nr. 452, Kaffeetasse mit Untertasse, Wien 1807, K 420; Nr. 453, Kaffeetasse mit Untertasse, Altwiener, 1801, K 360; Nr. 454, Miniatur auf Elfenbein,

K 120; Nr. 455, Desgl., K 120; Nr. 456, Elfenbeinfächer, Empire, K 200; Nr. 458, Glasflakon, Mitte 18. Jahrh., K 50—; Nr. 459, Glaspokal, um 1830, K 75—; Nr. 460, Flasche, 19. Jahrh., K 70—; Nr. 461, Biedermeierglas, K 50—; Nr. 462, Empireflasche, K 50; Nr. 463, Kurfürstenhumpen, K 140; Nr. 464, Zwei Engel als Leuchterträger, Holz, österr., 18. Jahrh., K 75—; Nr. 465, Zwei kleine Vasen, deutsche Ritterordenswappen, K 100; Nr. 466, Zwei Altwiener Teller, Blaumarke 1803, K 250; Nr. 467, Teeschale, um 1750, K 140; Nr. 468, Bauerteller, K 100; Nr. 469, Weihbrunnkessel, K 30—; Nr. 470, Porzellanteller, chines., K 40—; Nr. 471, Serviertasse, Meißner, K 1050; Nr. 472, Altwiener Kaffeeoberschale, K 400; Nr. 473, Toilettekästchen, holländ., Mitte 18. Jahrh., K 500; Nr. 474, Fächer, Mitte 18. Jahrh., K 150.

Nr. 475, Wachsbossierung, Schubert, von Louis Greil, K 500; Nr. 476, Wachsbossierung, Beethoven, von Louis Greil, K 500; Nr. 477, Miniaturporträt von Claire Vilde, Paris, K 500; Nr. 478, Kokosnußbrecher, Rokoko, K 200; Nr. 479, Kassette, Biedermeier, K 520; Nr. 480, Wachs-

\*) Siehe Nr. 11 und 12 der „Internationalen Sammler-Zeitung“.